

Zur Geschichte der *Formel M*

Die Nachforschungen zur Vorgeschichte der Mausefallenrenner verliefen ab einem gewissen Punkt im Sande. Da Rennen in den USA bereits in den 1990er Jahren nichts Außergewöhnliches mehr waren, lag die Idee nahe, der Ursprung könne dort gelegen haben. Ein Zufallsfund brachte uns auf den „alten Kontinent“ zurück: die älteste Spur reicht in die 1970er Jahre zum Maristen – Gymnasium in Fürstentzell zurück, wo der Kunstlehrer H. Fenzl in seiner später bekannt gewordenen „Erfinder – AG“ die Aufgabe formulierte ein Fahrzeug mit der Kraft einer Mausefalle so weit wie möglich zu befördern. Er vermutete viele Jahre später zwar, dass ein Artikel ihm die Anregung gab; bislang ließ sich allerdings auch kein älterer Hinweis auffinden.

Mausefallenrennen werden grundsätzlich alle Wettkämpfe genannt, bei denen es um die erreichte Weite, aber auch um Geschwindigkeit geht. Die Energiequelle ist dabei stets eine Mausefalle, manche Wettbewerbe schreiben die Marke vor, andere teilen sie zum Rennstart erst aus. Manch ein Wettbewerb lässt alle erdenklichen Materialien bei der Konstruktion zu, wieder andere machen Vorgaben zu Radgrößen etc. Wer sich die Mühe macht unter *mousetrap car*, *mousetrap powered vehicle* o.ä. bzw. unter *muizenvalauto* im internet zu suchen, wird eine ungeheure Vielfalt an Fahrzeugtypen und Wettbewerben finden.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts tüftelten der Kunstlehrer J. Kießling und der Physiklehrer A. Stauß an einem tragfähigen Konzept für regelmäßig stattfindende, wenigstens regionale Mausefallenrennen, die den Spaßfaktor mit dem sportlichen und dem handwerklichen Ehrgeiz kombinieren sollten. Da die Idee zunächst kritisch beäugt wurde, suchten die Beiden einen zugkräftigen Namen für die Veranstaltung. So wurde der Begriff **Formel M** geprägt, der seit 2004 offizielle Verwendung findet. Um die Rekordsuche nicht auszubremsen, wurde auf Einschränkungen weitgehend verzichtet, einzig die Materialvorgabe berücksichtigte die Ausstattung einer „normalen deutschen Schule“. Um die Verwendung von Fertigteilen zu verhindern und den handwerklichen Ehrgeiz zu „kitzeln“, starten in der **Formel M** seit 2004 Fahrzeuge, die ausschließlich aus Holz und / oder Metall konstruiert wurden, davon ausgenommen sind nur die Laufflächen der Räder, die Befestigung des Antriebshebels und die Antriebs-schnur.